



In der ADG

Julia Heyward in Nürnberg: Erste Solo-Ausstellung der US-Künstlerin in Europa

Kultur



Nürnberg - Mit „Miracles in Reverse“ präsentiert die Albrecht-Dürer-Gesellschaft die Werkvielfalt der amerikanischen Künstlerin Julia Heyward – von Musik über Video bis Performance. Ein Blick in das radikale Schaffen einer Pionierin der politischen Kunst.

Von **Birgit Ruf**

10.02.2026, 18:00 Uhr



Seit fast zwei Jahren leitet Nele Kaczmarek die Albrecht-Dürer-Gesellschaft (ADG) in Nürnberg, den ältesten Kunstverein Deutschlands. Jetzt zeigt sie dort ihr bislang ambitioniertestes Projekt: die Wiederentdeckung der inzwischen 76 Jahre alten US-Künstlerin Julia Heyward – oder besser gesagt, deren Bekanntmachung hierzulande.

Dafür hat sich Kaczmarek mit der Kollegin vom Westfälischen Kunstverein in Münster zusammengetan, der ab März ebenfalls Heywards Werke ausstellt. Es wird eine gemeinsame Publikation beider Institutionen entstehen. Nürnberg ist der erste Ort, der Heyward eine Einzelausstellung in Europa widmet und bekommt dafür finanzielle Unterstützung der Kulturstiftung des Bundes – eine große Auszeichnung für die kleine Institution im ehemaligen Nürnberger Milchhof.

Dort bereitet Kaczmarek der Amerikanerin, die bis 2017 in New York lebte und inzwischen im kalifornischen Wüstenort Twentynine Palms ansässig ist, eine aufwändige Bühne: Die Böden in den Ausstellungsräumen wurden mit rohen Holzbohlen ausgelegt, iPads liegen aus, mit denen man Heyward als Musikerin auf diversen Alben hören kann, Bildschirme zeigen ihre Performances und andere Bühnenauftritte, Schwarz-Weiß-Fotografien ihre ephemere Kunst.

„Große Relevanz für die jüngere Künstlergeneration“

So soll man eintauchen können in die Zeit der politischen und gesellschaftlichen Umbrüche, in der diese Arbeiten von den 1970er- bis in die 1990er-Jahre entstanden sind. Und soll verstehen, was das Besondere an Heywards Schaffen ist: „Sie war eine Pionierin von Post-Punk und New Wave, Performance wie Musikvideo und läutete die MTV-Ära ein. Sie hat eine große Relevanz für die jüngere Künstlergeneration“, erklärt Kaczmarek. Und sie sei immer eine politische Künstlerin gewesen: „Themen wie der Kalte Krieg, der konservative Backlash der Reagan-Ära, Feminismus, Glaube oder Umweltschutz“, so Kaczmarek, fanden immer wieder Eingang in die Texte und Werke der Pfarrerstochter. Was außerdem charakteristisch ist: Im Mittelpunkt steht sie stets selbst – frühe Selfies mit künstlerischem Anspruch.

Als Musikerin arbeitete Heyward mit Laurie Anderson und den Talking Heads zusammen, erhielt als bildende Künstlerin das Guggenheim-Stipendium und gewann den Tanz- und Performancepreis „Bessie“. In Schubladen ließ sie sich nie stecken, auf Genres nicht festlegen, sie war experimentell, progressiv, hochpolitisch – und sei es noch immer.

Ausführliches Begleitheft zur Ausstellung in Nürnberg

Die Ausstellung in der ADG präsentiert Beispiele ihrer Videos, ihrer Musik, Fotos ihrer Performances. Leicht zu verstehen und zu deuten sind diese historischen Dokumente nicht. Auch wenn ihr das Getty-Museum im Herbst 2026 eine Ausstellung widmen will, bleibt Heyward ein „Artist's Artist“, wie es Kaczmarek formuliert, also eine Künstlerin, die weniger den Geschmack von Museumsbesuchern bedient als vielmehr Kolleginnen und Kollegen inspiriert – auch den Nachwuchs heutzutage. Das ist ein Grund dafür, warum es Kaczmarek für nötig erachtet, sie in ihrem Haus, das ansonsten auf junge Kunst fokussiert ist, zu zeigen.

Um den Besuchern den Zugang zu erleichtern, gibt es ein ausführliches Begleitheft, das auch nötig ist für den Einstieg in Heywards Kunstkosmos. Vertiefende Ausstellungsgespräche gibt es am 25. Februar, 4. März und 8. April jeweils um 18 Uhr.

„Miracles in Reverse“ von Julia Heyward in der ADG, Kressengartenstr. 2, bis 19.4., Do-So, 14-18 Uhr.